

Erste Felsbrut der Waldohreule *Asio otus* in der Schweiz

Simon Birrer, Roland Meier

2017 entdeckten Kletterer in einer Felswand auf rund 1600 m ü.M. in den Nordalpen (Kanton Glarus, Schweiz) drei junge Waldohreulen. Dies ist die erste dokumentierte Felsbrut auf dem Festland Europas. Die Gründe, wieso es zu einer Felsbrut gekommen ist, könnten im hohen Bestand aufgrund guter Nahrungsbedingungen und einem dadurch bedingten Mangel an traditionellen Brutgelegenheiten sowie in einem besseren Schutz vor Witterung liegen.

Die Waldohreule *Asio otus* besiedelt in der Schweiz vor allem das halboffene Kulturland im Tiefland. Sie dringt aber zunehmend auch in Dörfer und Städte vor und brütet in guten Mäusejahren auch in den Bergen bis zur oberen Waldgrenze (Birrer 2018). Sie baut selber kein Nest, sondern nutzt bestehende Horste, in der überwiegenden Mehrheit jene der Raben- *Corvus corone corone* resp. Nebelkrähe *C. c. cornix*. Umso erstaunlicher ist, dass in der Brutsaison 2017 im Glarner Schwändital eine Felsbrut nachgewiesen wurde. Im Folgenden beschreiben wir diese Brut und diskutieren einige sich daraus stellende Fragen: Wie häufig sind Felsbruten der Waldohreule in ihrem Verbreitungsgebiet? Wie flexibel ist die Waldohreule bei ihrer Nistplatzwahl? Gibt es Faktoren, welche zu einer häufigeren Nutzung alternativer Niststandorte führen?

Beobachtungen

Anfang Juli 2017 erkletterte Lukas Pfeiffer mit seinem Kletterkollegen Daniel Bähler die Südwand des Brüggler (Schwändital, Näfels, Kanton Glarus; 47°07' N, 8°59' O). Dies ist eine sehr viel begangene Kletterregion mit 28 fest installierten Kletterrouten (von Känel 2015). Die nach Süden ausgerichtete Kalk-Felswand des Brüggler fusst auf rund 1560 m ü.M. und reicht an der höchsten Stelle bis auf 1766 m. Es ist eine rund 65° steile Schratzenkalkplatte, mit zahlreichen, teilweise tiefen Erosionsrissen und Nischen. Vor allem im oberen Bereich wachsen einzelne Legföhren *Pinus mugo* (Abb. 1, 2).

Beim Aufstieg entdeckten die beiden Kletterer in einer Nische auf rund 1600 m ü.M. drei junge Eulen und machten einige Fotos. Die Fotos gelangten am 7. Juli 2017 mit der Bezeichnung «junge Uhus» nach ein paar Umwegen an die Schweizerische Vogelwarte. Dort war sofort klar, dass es sich um junge Waldohreulen an einem aussergewöhnlichen Nistplatz handelt.

Auf den Bildern sind drei junge Waldohreulen zu erkennen (Abb. 3). Sie sind schon weit entwickelt und dürften nur wenige Tage vor dem Ausfliegen stehen. Die Bebrütungszeit der Waldohreule beträgt rund 28 Tage (Scott 1997), die jungen Waldohreulen verlassen das Nest in der Regel nach rund 23 Tagen (Glutz von Blotzheim und Bauer 1980). Aus diesen Daten schätzen wir den Legebeginn der Felsbrut auf Mitte Mai (zwischen dem 13. und 23. Mai).

Der Brutort ist eine horizontale, etwa 1 m breite und 40 cm hohe Felsnische (Abb. 3). Sie ist mit einigen Grasbulen und diversen Kräutern bewachsen. In der Nähe gibt es weitere Nischen und einige Meter entfernt wachsen auch kleine Legföhren in der Steilwand.

Diskussion

Aus der Schweiz sind bisher keine ähnlichen Brutstandorte bekannt geworden. Eine umfangreiche Literaturrecherche sowie eine Befragung mehrerer bekannter europäischer Kenner der Waldohreule und einer Umfrage im Netzwerk www.researchgate.net ergaben nur sehr wenige Hinweise auf weitere Felsbruten dieser Art. So berichtet Scott (1997: 21), dass Waldohreulen der Kanarischen Unterart *A. o. canarensis* öfters in den Küstenfelsen brüten. Von dort wurden Felsbruten auch im Landesinnern mehrfach bestätigt (Nogales und Herna 1988, Nogales et al. 1988, Martín und Lorenzo 2001). Felsbruten wurden auch aus Kasachstan gemeldet (Karyakin et al. 2007). Schliesslich wurde von Felsbruten in Idaho (USA) berichtet (Marks und Yensen 1980, Marks und Marks 1981, Marks et al. 1994). Nach derzeitigem Kenntnisstand dürfte es sich bei der Felsbrut im Schwändital also um die erste dokumentierte Felsbrut der Waldohreule auf dem Festland Europas handeln.

Gebäude können von ihrer Struktur her mit Felsen verglichen werden. Aus der Schweiz wurden bisher keine Gebäudebruten der Waldohreule bekannt. Aus dem



Abb. 1. Die Brügger-Südwand von Osten aus gesehen. Aufnahme 27. Oktober 2019, Simon Birrer.
The south face of the Brügger seen from the east.



Abb. 2. Blick ins Klettergebiet, wo sich die Brutnische befand. Aufnahme 27. Oktober 2019, Simon Birrer.
View of the climbing area, where the nesting site was located in a niche.

übrigen Europa gibt es einzelne Nachweise, die mit der Felsbrut am Brügger verglichen werden können. So gab es in Tschechien eine Brut auf einem Getreidesilo. Sie fand in einem alten Nest einer Strassentaube *Columba livia* forma *domestica* auf 43 m Höhe statt (Berka 2018). Auf Lühesand (Elbeninsel, Deutschland) brütete ein Paar in 65 m Höhe im Gitterwerk eines Mastes einer 380-kV-Leitung (Hunck 1978). Die Umstände von anderen Brutten an Gebäuden und menschlichen Strukturen sind hingegen kaum mit dem hier geschilderten Fall

vergleichbar (Bruster 1973, Joschko 1978, Allenstein 1994, Feulner und Müller 1994).

Obwohl Brutten von Waldohreulen in der Schweiz zum grössten Teil in Horsten von Raben- resp. Nebelkrähen stattfinden, nutzt die Eule hin und wieder auch alternative Brutstandorte. So werden etwa Kobel von Elstern *Pica pica* angenommen (Archiv der Schweizerischen Vogelwarte). Auch wurden Brutten in Nestkörben nachgewiesen, so in der Linthebene (Robin und Jöhl 2019). Bisher gab es auch einmal eine Bodenbrut (Birrer



Abb. 3. Drei Waldohreulennestlinge in der Brutnische am Brüggler. Aufnahme Anfang Juli 2017, Lukas Pfeiffer. *Three Long-eared Owl nestlings in a niche at the Brüggler.*

und Häller 2005). Obwohl keine quantitativen Daten vorliegen, dürfte der Anteil an alternativen Brutstandorten in der Schweiz wohl deutlich weniger als ein Prozent ausmachen. Ein wichtiger Grund dafür ist im hohen Angebot an geeigneten verlassenen Krähenestern zu suchen (Birrer 2018).

Im übrigen Verbreitungsgebiet der Waldohreule sind Horste von Krähenarten nicht überall in genügender Menge vorhanden. Dort werden allenfalls Nester anderer grösserer Vögel wie Elstern, Reiher oder Taggreifvögel genutzt. Je nach Gegend werden selten bis regelmässig geschlossene Nistkästen angenommen, vor allem solche für den Turmfalken *Falco tinnunculus* mit grossen Öffnungen (Doucet und Tricot 1967, Denker 1990, Korpimäki 1992, Dörrie 2009, Krause und Opluštil 2009), selten auch Baumhöhlen (Nyagolov 2003). Bodenbruten wurden verschiedentlich nachgewiesen (Zusammenstellung siehe Birrer und Häller 2005), ebenso Bruten auf Reisig- und anderen Materialhaufen (Bosselmann und Christmann 1974, Allenstein 1994). Weiter wurden Bruten auf Ansammlungen von Material in den Baumkronen, auf Hexenbesen (Claus König schriftlich), auf Kolonienestern von Mönchssittichen *Myiopsitta monachus* (Adrover et al. 2010) oder auf Misteln beschrieben (Bull et al. 1989). Eine Brut fand sogar frei auf einem waagrechten Ast statt (Nogales und Herna 1988). Schliesslich gibt es wenige Nachweise von Bruten in Nischen von Gebäuden (Bruster 1973, Joschko 1978, Allenstein 1994, Feulner und Müller 1994, Niehuis et al. 2001, Berka 2018). Zusammenfassend kann geschlossen werden, dass die Waldohreule trotz einer starken Vorliebe für alte Horste durchaus eine Flexibilität gegenüber ihrem Brutort aufweist, insbesondere

falls Krähen als Horst-Erbauer in geringer Dichte vorkommen und ein hohes Nahrungsangebot besteht (Glue 1977, Scott 1997).

Es stellt sich die Frage, wieso die Waldohreulen im Schwändital diesen unüblichen Brutstandort gewählt haben. Im Vordergrund stehen zwei Möglichkeiten: ein Mangel an geeigneten Horsten und besondere Witterungsverhältnisse. Die zweite Aprilhälfte 2017 war durch massive Nachfröste und Schneefall geprägt und auch der Beginn des Mai war noch kühl und regnerisch (Müller et al. 2017). Eine Felsnische bietet viel besseren Schutz gegen ungünstige Witterung als ein offenes Nest. Es wäre also möglich, dass spezielle Witterungsbedingungen ein Ausweichen der Eule auf einen ungewohnten Neststandort ausgelöst haben. Unseres Wissens ist eine witterungsabhängige Brutplatzwahl jedoch noch bei keiner Eulenart beschrieben worden, so dass diese Erklärungsmöglichkeit eher als unwahrscheinlich gelten muss.

Im Schwändital wachsen zahlreiche grosse Fichten. Diese stehen entweder einzeln, in kleinen oder grösseren Gruppen. Direkt unter der Felswand stockt auch ein gut 8 ha grosser Wald. Rabenkrähen sind im Gebiet nicht selten. Man kann also davon ausgehen, dass ausreichend Krähenhoste zu Verfügung stehen würden. Es wäre jedoch denkbar, dass zur Brutzeit 2017 im Gebiet nicht nur ein, sondern mehrere Paare anwesend waren, so dass dennoch Mangel an geeigneten Horsten herrschte. Waldohreulen besiedeln höher gelegene Gebiete vor allem in guten Mäusejahren (Birrer 2018). 2017 scheint ein solches Jahr gewesen zu sein, denn die Verbreitung der Waldohreule in höheren Lagen der Schweiz war tatsächlich weit überdurchschnitt-

lich, wie eine Abfrage der Beobachtungsdatenbank der Vogelwarte ergab. Demnach gab es für die Jahre 2000 bis 2018 im Mittel aus 18,9 Kilometerquadraten über 1200 m ü.M. Bruthinweise. Für das Jahr 2017 waren es 63 Kilometerquadrate und damit 15 Kilometerquadrate mehr als 2016, dem Jahr mit der nächsthöheren Anzahl Kilometerquadrate mit Bruthinweisen.

Interessant an dieser Brut ist auch die Lage mitten in einem Gebiet mit grosser Präsenz des Menschen. Über die rund 250 m breite Felsplatte verteilen sich 28 Kletterrouten. Gemäss Skizze im Kletterführer liegt kaum ein Punkt der Wand mehr als 10 m von einer Route entfernt (von Känel 2015). Bereits in der ersten Aprilhälfte 2017 waren gleichzeitig mehrere Klettergruppen am Berg (www.gipfelbuch.ch und Gipfelbuch vom Brüggler). In der zweiten Aprilhälfte und zu Beginn des Mai herrschte dann regnerisches Wetter. Diese Zeit muss ziemlich störungsfrei gewesen sein. Zwischen dem 14. April und dem 11. Mai gibt es im Gipfelbuch denn auch keinen einzigen Eintrag. Danach steigt die Zahl der Bergsteiger an und mit Beginn der Ferienzeit Anfang Juli sind im Gipfelbuch täglich Einträge vermerkt, teils sind es auch mehrere. Die Eiablage fiel somit ins Ende einer relativ ruhigen Zeit. Bereits in der frühen Bebrütungsphase dürften sich aber wieder vermehrt Kletterer in unmittelbarer Nähe des Geleges aufgehalten haben. Trotzdem schlüpfen die Jungen und wuchsen auf. Das Paar war offensichtlich recht störungstolerant. Zur Störungsvermeidung hat die Abteilung Jagd und Fischerei des Kantons Glarus nach Bekanntwerden der Felsbrut die beiden benachbarten Kletterrouten gesperrt. Zu Störungsanfälligkeit der Art ist wenig bekannt. Messungen ergaben einen sprunghaften Anstieg der Herzfrequenz, wenn sich Menschen dem Horst auf 30 m nähern (Reindl 1991). Dieselbe Untersuchung zeigte aber auch eine rasche Gewöhnung der Waldohreule an vorbeigehende Menschen (Reindl 1991).

Zusammenfassend gibt es also ein paar Hinweise, wieso es zu einer Felsbrut gekommen sein könnte (hoher Bestand aufgrund guter Nahrungsbedingungen und dadurch bedingter Mangel an traditionellen Brutgelegenheiten, besserer Schutz vor Witterung). Eine schlüssige Erklärung fehlt aber. Es bleibt auch offen, ob Felsbruten doch ab und zu vorkommen. Zumindest in der Schweiz sind ähnliche Felsen in Tälern von Alpen und Jura weit verbreitet, und sie werden zur geeigneten Jahres- und Tageszeit kaum von Ornithologinnen und Ornithologen überwacht.

Dank

Wir danken Lukas und Naomi Pfeiffer, dass sie ihre Beobachtung dokumentiert und weitergeleitet haben. Rubén Barone und Samuel Pačenovský gaben uns wertvolle Hinweise zu Felsbruten in der Literatur. Klaus Robin und Mathias Ritschard haben zur Verbesserung des Manuskriptes beigetragen und Peter Knaus hat für uns die Übersetzung der englischen Texte übernommen. Allen danken wir herzlich.

Abstract

Birrner S, Meier R (2020) First cliff-breeding of Long-eared Owl *Asio otus* in Switzerland. Ornithologischer Beobachter 117: 348–352.

In 2017, climbers discovered three young owls in a rock face at around 1600 m a.s.l. of the northern Alps (Switzerland, canton of Glarus). The chicks turned out to be Long-eared Owls. This was the first documented brood in a mountain cliff in continental Europe. Reasons why the owls bred in the cliff could be the high population pressure due to good foraging conditions and the resulting lack of traditional breeding sites, or a better protection from the weather.

Literatur

- Adrover J, Artigues C, Carrasco G, Fiol C, Lladó X, Martínez JL, Mas R, Muñoz A, Parnal L, Suárez M (2010) Atles dels aucells nidificants de Mallorca i Cabrera (2003–2007). Grup Balear d'Ornitologia i defensa de la naturalesa (GOB), Palma de Mallorca.
- Allenstein H (1994) Im März beobachtet: Waldohreule, *Asio otus* verdrängt nestbauende Elstern, *Pica pica*: Eine Bereicherung der Natur: Bruthilfen für Eulen und Falken. Falke 41: 275–276.
- Berka P (2018) An unusually placed nest of the Long-eared Owl (*Asio otus*). Crex JMP ČSO 37: 67–69.
- Birrner S (2018) Waldohreule. Seite 246–247 in: Knaus P, Antoniazza S, Wechsler S, Guélat J, Kéry M, Strebel N, Sattler T (Herausgeber): Schweizer Brutvogelatlas 2013–2016: Verbreitung und Bestandsentwicklung der Vögel in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.
- Birrner S, Häller A (2005) Erste Bodenbrut der Waldohreule *Asio otus* in der Schweiz. Ornithologischer Beobachter 102: 299–302.
- Bosselmann J, Christmann K-H (1974) Die Vogelwelt im Raum Andernach – Mayen – Cochem. Eine Gebietsavifauna der Eifel. Beiträge zur Avifauna des Rheinlandes 3: 1–119.
- Bruster K-H (1973) Brut-, Wintervorkommen und Nahrung der Waldohreule (*Asio otus*) im Hamburger Raum. Hamburger Avifaunistische Beiträge 11: 59–84.

- Bull EL, Wright AL, Henjum MG (1989) Nesting and diet of Long-eared Owls in conifer forests, Oregon. *Condor* 91: 908–912.
- Denker W (1990) Ungewöhnlicher Neststandort bei der Waldohreule (*Asio otus*). *Corax* 13: 334–335.
- Dörrie H-H (2009) Göttingens gefiederte Mitbürger. Streifzüge durch die Vogelwelt einer kleinen Grossstadt. Göttinger Tagblatt Buchverlag, Göttingen.
- Doucet J, Tricot J (1967) A propos d'un cas de nidification du Hibou Moyen-duc en nichoir artificiel. *Aves* 4: 123–125.
- Feulner J, Müller R (1994) Die Vogelwelt des Hofer Landes. Landesbund für Vogelschutz, Kreisgruppe Hof, Hof.
- Glue DE (1977) Breeding biology of Long-eared Owls. *British Birds* 70: 318–331.
- Glutz von Blotzheim UN, Bauer KM (1980) Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 9, Columbiformes – Piciformes. Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.
- Hunck P (1978) Lühesand 1977. *Vogel und Heimat*, Sonderheft 6: 29–37.
- Joschko M (1978) Zum Brutvorkommen und zur Ernährung der Waldohreule (*Asio otus*) auf der Elbinsel Lühesand. *Ornithologische Mitteilungen* 30: 139–145.
- Karyakin IV, Korepov MV, Levin AS (2007) New records of the Long-eared Owl breeding in Kazakhstan. *Raptors Conservation* 6: 64–66.
- Korpimäki E (1992) Population dynamics of Fennoscandian owls in relation to wintering condition and between-year fluctuations of food. Seite 1–10 in: Galbraith CA, Taylor IR, Percival S (editors): *The ecology and conservation of European owls: Proceedings of a symposium held at Edinburgh University*. UK Nature Conservation. Joint Nature Conservation Committee, Peterborough.
- Krause F, Opluštil L (2009) The breeding support of the birds of prey and owls in South Moravia. The results from 2008 and interesting knowledge and experience. *Crex JMP ČSO* 29: 128–137.
- Marks JS, Evans AD, Holt DW (1994) Long-eared Owl (*Asio otus*). Seite 1–24 in: Poole A, Gill F (editors): *The birds of North America*. The Academy of Natural Sciences, Philadelphia, and The American Ornithologists' Union, Washington.
- Marks JS, Marks VS (1981) Comparative food habits of the Screech Owl and Long-eared Owl in southwestern Idaho. *Murrelet* 62: 80–82.
- Marks JS, Jensen E (1980) Nest sites and food habits of Long-eared Owls in southwestern Idaho. *Murrelet* 61: 86–91.
- Martín A, Lorenzo JA (2001) *Aves del Archipiélago Canario*. Francisco Lemus, La Laguna.
- Müller C, Antoniazza A, Volet B (2017) ID-Bulletin 287. Frühling und Sommer 2017. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.
- Niehuis M, Heilig D, Weisbarth N (2001) Gebäudebrut einer Waldohreule (*Asio otus*) in der Pfalz. *Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz* 9: 697–699.
- Nogales M, Delgado G, Quintero A (1988) Premiers données sur la nidification d'*Asio otus canariensis* dans des nids de *Corvus corax* et d'*Accipiter nisus*, El Hierro (iles Canaries). *L'Oiseau et la Revue Française d'Ornithologie* 58: 160–161.
- Nogales M, Herna EC (1988) Nidification du hibou moyen-duc des Canaries *Asio otus canariensis* sur un Pin canarien à l'île de El Hierro. *Alauda* 56: 269.
- Nyagolov K (2003) *The owls of Bulgaria: our companions in the night*. Borina, Sofia.
- Reindl V (1991) Modifications du rythme cardiaque chez les Hiboux moyen-ducs, *Asio otus*, causés par les dérangements humains. Seite 227–232 in: Juillard M (éditeur): *Rapaces nocturnes*. Actes du 30^e Colloque interrégional d'ornithologie Porrentruy (Suisse) – 2, 3 et 4 novembre 1990. Nos Oiseaux, Société romande pour l'étude et la protection des oiseaux, Prangins.
- Robin K, Jöhl B (2019) Artenförderung der Waldohreule *Asio otus* in der st. gallischen Linthebene. Schlussbericht für das Amt für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons St. Gallen. Robin Habitat AG und Amt für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons St. Gallen.
- Scott D (1997) *The Long-eared Owl*. The Hawk and Owl Trust, London.
- von Känel S (2015) *Schweiz Plaisir Ost*. Edition Filidor, Reichenbach.

Manuskript eingegangen am 16. Dezember 2019

Autoren

Simon Birrer leitet an der Schweizerischen Vogelwarte Sempach die Abteilung «Förderung der Vogelwelt». In seiner Freizeit beschäftigt er sich viel mit Eulen, sowohl im Feld als auch mit der Literatur zu dieser Vogelordnung. Roland Meier ist ehrenamtlicher Mitarbeiter der Vogelwarte, sein Interesse gilt vor allem den Bergvögeln. Er war 14 Jahre lang Präsident des Glarner Natur- und Vogelschutzvereins (GNV) und ist weiterhin im Vorstand tätig. Ihm wurde die Ehrenpräsidentschaft des GNV verliehen.

Simon Birrer, Schweizerische Vogelwarte, Seerose 1, CH-6204 Sempach, E-Mail simon.birrer@vogelwarte.ch
Roland Meier, Allmeindgasse 1, CH-8777 Diesbach, E-Mail surb@bluewin.ch